

Was ist, wenn wir komplexen Rohstoffmärkten nicht mehr folgen können?

Von der Knappheit von Kerosin und anderen Gütern

Ein Bild: Wenn die Preise für Öl, Kerosin, Gas, Strom, Weizen, Kaffee, Gold oder Seltene Erden steigen, beginnt meist dieselbe Suche:

Wer verdient am meisten?

Welches Land hat den größten Vorteil?

Wer trägt die Schuld, wenn Störungen auftreten?

Diese Fragen sind verständlich. Aber sie zeigen oft nur einen Ausschnitt. Entscheidend könnte aber eine andere Frage sein:

Wie ist unser Blickwinkel?

Was wir sehen oder wahrnehmen, ist oft nur das Ereignis unserer Beobachtung. Was wir manchmal übersehen, sind die Reaktionen des Systems.

Rohstoffmärkte funktionieren selten einfach. Hinter einem Liter Diesel, einem Flugticket oder einer Tasse Kaffee liegt eine extrem lange Kette von Einflüssen und Faktoren: Interessen der Förderländer, Raffinerien oder Fabriken, Transportwege, Lagerbestände, Häfen, Händler, Versicherungen, politische Entscheidungen, Naturereignisse oder auch wechselnde Erwartungen an den Finanzmärkten. Die weltweite Rohstoffversorgung ist deshalb ein hochkomplexes System.

Hinzu kommt, dass jeder Rohstoffmarkt seine eigenen Besonderheiten besitzt. Gleichzeitig reagieren viele Rohstoffmärkte auf Störungen nach ähnlichen Mustern. Fällt ein wichtiger Lieferant aus, verschwindet die Nachfrage nicht. **Physische Knappheit entsteht.** Darauf reagieren komplexe Rohstoffmärkte selten mit Stillstand, sondern die Preise bewegen sich und Händler und Verbraucher suchen nach Alternativen. Neue Lieferanten treten auf den Markt. Transportwege verändern sich. Lagerbestände und strategische Reserven werden genutzt. Staaten greifen ein. In der Folge werden Investitionen verschoben oder beschleunigt. Das System reagiert dynamisch mit Rückkopplungen oder teils mit unangenehmen Nebenwirkungen.

Längere Transportwege erhöhen die Kosten. Sinkende Lagerbestände reduzieren die Puffer. Politische Unsicherheit verändert Investitionsentscheidungen. Erwartungen an der Börse beeinflussen Preise oft lange, bevor sich die tatsächliche Versorgung verändert. Deshalb entstehen in Rohstoffmärkten häufig Situationen, die auf den ersten Blick widersprüchlich wirken oder kaum zu erklären sind. Manches erscheint paradox. **Die Versorgung funktioniert weiterhin. Und gleichzeitig bleibt die Lage angespannt.**

Genau diese scheinbar widersprüchliche Gleichzeitigkeit macht komplexe Rohstoffmärkte so schwer verständlich.

Wenn Risiken und Unsicherheiten steigen, gibt es fast immer einzelne große Gewinner und eine Vielzahl kleiner Verlierer – ein wiederkehrendes Muster in Krisen. Neue Lieferanten erscheinen, weil sich Rahmenbedingungen verändern und Produktion plötzlich wirtschaftlich attraktiv wird. Da der Nahe Osten über die weltweit niedrigsten Förderkosten für Rohöl verfügt, werden andere Förderregionen oft erst bei höheren Preisen oder Lieferausfällen wettbewerbsfähig. Das erleben wir alle gerade.

In globalen Rohstoffmärkten spielt dabei oft ein Gedanke eine wichtige Rolle, der Charles de Gaulle zugeschrieben wird: „Staaten haben keine Freunde, nur Interessen.“ Rohstoffströme folgen daher häufig weniger moralischen Bewertungen als wirtschaftlichen, strategischen und sicherheitspolitischen Interessen. Und gleichzeitig sind komplexe Rohstoffmärkte untereinander extrem abhängige Systeme. Genau diese Widersprüche sind typisch für komplexe Systeme.

Denn die entscheidende Frage lautet oft nicht:

„Wer hat das verursacht und ist schuld?“

Sondern:

„Wie reagiert das System und welche Folgen entstehen?“

Genau das macht globale Märkte leistungsfähig – **und extrem störanfällig zugleich.**

Wer sich auf die Suche nach Schuldigen macht, verliert leicht den Blick dafür, was das System gerade tut.

© Marita Kühne, 01. Juni 2026